

# Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

**Verkauf:**  
Wöchentlich einmal Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei im Haus und  
bei allen Postanstalten 0,75 Blom.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:  
V. Danold, Stadtdruckerei, Zory.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Danold.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Millimeterzeile 10 Gr.  
Inserenten-Konsum bis höchstens Freitag  
10 Uhr vormittags.

№. 9

Freitag, Nr. 49

Sonntag, den 5. März 1938.

Seit 1879

60. Jahrgang.

## Moskauer Schauprozeß.

Warschau, 1. März. Die Ankündigung des neuen Schauprozeses gegen 21 ehemalige hohe sowjetische Würdenträger hat in Moskau ungeheures Aufsehen erregt. Nach den neuesten Meldungen werden Ururteile befürchtet. Obwohl die Verhandlungen erst am Mittwoch beginnen, sind schon am Dienstag 10000 OGPU-Polizisten in den Straßen rings um das Oberste Militärgericht aufgestellt worden.

Die polnische Presse verteidigt die Ansicht, daß der jetzige Schauprozeß das letzte von Wärschau zu erwarten sei, das die Sowjetunion nicht mehr ertragen kann. Sie ist der Meinung, daß die Sowjetunion nicht mehr ertragen kann, daß die Sowjetunion nicht mehr ertragen kann, daß die Sowjetunion nicht mehr ertragen kann.

In den Morgenstunden und am Abend des Montage bildeten sich vor den Verhaftungen der jetzigen russischen Würdenträger, die sich mit Schandurde die Nachsicht von dem neuen Strafgericht gegen die früheren Parteigewaltigen entgegennehmen. Obwohl Bucharin, Rykow und Jagoda, die früher jahrelang an der Spitze der Sowjetunion standen, bereits seit geraumer Zeit durch die unablässige Agitation der Presse als „Volksfeinde“ und „Spione“ gebrandmarkt worden waren, hätte ihnen doch niemand ein solches Ende prophezeit. Insbesondere sind es die ungläublichen Aufstellungen, die das Entsetzen des Publikums hervorgerufen.

Dazu kommen die aus Anlaß des Gedankens der Polen Union sichtbar gewordenen neuen Läden im obersten Kommando, die die allgemeine Verunsicherung noch vergrößern. Die neue „Säuberungswelle“ unter der Generalität — es ist bereits die dritte im Verlauf weniger Monate — hat, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nurmehr alle führenden Militärs aus der Zeit Lenins und Stalins entfernt, selbst sich zuerst im Verhältnis zum Vorzeichen folgendes Bild ergibt: Von fünf Marschällen sind zwei und von fünf Armeekommandanten ersten Ranges sind vier befristet. Auch der einzige Armeekommissar ersten Ranges ist befristet. Von zwei Großadmiralen sind beide verhaftet, von zehn Armeekommandanten zweiten Ranges sind acht „liquidiert“, von zwei Admiralen ist einer befristet und von 15 Armeekommandanten zweiten Ranges haben 14 auf der „Verhaftungsliste“. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Armeekorpskommandanten, den Korpskommissaren usw. Um sich von der eingetretenen Verunsicherung ein Bild zu machen, muß man sich daran erinnern, daß beispielsweise Großadmiral Orloff, dessen Hinrichtung jetzt zu erwarten ist, noch im Mai d. J. als offizieller Delegierter der Sowjetunion an den Arbeitsministerkongress des englischen Adlages teilgenommen hat, oder daß die jetzt verhafteten Generale Sydenko und Below noch dem Arbeitsgericht angehöri hatten, das Lenins Leichnam im Juni des Vorjahres zum Tode verurteilte!

Moskau, 2. März. In dem Moskauer Schauprozeß gab es heute eine große Ueberfischung. Sämtliche Angeklagten bejahen die Schuldfrage, nur einer, nämlich der frühere Postchef in Berlin, Kriemler, erklärte dem seßungsloßen Gericht gegenüber: „Nein, das ist alles Schwindel!“ So etwas hat die Sowjetunion noch nicht gewohnt. Die qualvollsten Foltermethoden der OGPU, die jeden Angeklagten

genügs und „genügs“ machen, selbst die gewöhnlichen Drehungen, die als Geißel verhaltenen Frauen, Kinder und Eltern im Falle eines Nichtgehens den schmerzhaften Folterungen zu unterliegen, haben versagt.

In einzelnen sind die Angeklagten — selbst ehemalige so oft im Vordergrund stehende Figuren wie Bucharin, Rykow, Jagoda und Kriemler — kaum wieder zu erkennen. Bucharin und insbesondere Rykow machen einen völlig niedergedrückten Eindruck. Der Gesichtsausdruck der Angeklagten zeigt Spuren lichterer Zermürbung.

## Rundschau.

Oberst Bed fährt nach Rom.

Warschau, 2. März. Außenminister Bed wird am 8. März in Rom sein. Während seines Aufenthaltes in Rom wird er im Vatikan dem Kardinal Staatssekretär Pacelli einen Besuch abstatten. Minister Bed wird die Stadt und die durch die schließliche Regierung trocken gelegten Pontinischen Sümpfe besichtigen.

In dem Besuch Minister Bed's in Rom meldet die „APC“ ergänzend, daß er drei Tage dauern wird, und zwar vom 7. bis 10. März. Der Minister wird von seiner Gattin begleitet sein. Vorgesehen ist auch ein Empfang beim König. Der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, wird ein Geß für Minister Bed geben, ebenso Graf Ciano.

In der „Gazeta Polska“ veröffentlicht Smogorzewski eine bitterliche Betrachtung Polens und Italiens, die erklärt, daß der Bivertpakt nicht mehr aktuell sei und zerkleinert werden sollte. Aber das zu sprechen wäre, was beide Länder verbindet und in keiner Weise mehr über etwas, was sie trennt. Der Artikel führt kolumnenweise Verurteilungen an, die darauf aufmerksam machen, daß die Mitarbeit Polens im Donaugebiet nach italienischer Auffassung unerlässlich ist.

Als Erwiderung auf den römischen Besuch Minister Bed's wird in den nächsten Monaten ein Besuch des Grafen Ciano in Warschau erfolgen.

In dem Reiseprogramm Minister Bed's stehen dann noch offizielle Besuche in Stockholm und Kiew. Diese Reise wird Minister Bed auf einem polnischen Kreuzfahrtschiff unternehmen. In beiden Orten sind Besuche der Außenminister zu erwarten, die im vergangenen Jahre in Polen weilten.

Wladislaw Grabski †.

Warschau, 2. März. Eine der größten Persönlichkeiten aus den ersten Jahren des polnischen Staates, Wladislaw Grabski, der frühere Ministerpräsident und Finanzminister, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Grabski gehörte zu den bedeutendsten Männern der polnischen Politik in den Jahrzehnten von 1896 bis 1926. In unabhängigen Polen hat er durch Professor Grabski dreimal Ministerpräsident, viermal Finanzminister und kurze Zeit auch Leiter des Landwirtschaftsministeriums. Ihm verdankte der polnische Staat die ersten organisierten Maßnahmen zum Aufbau eines selbständigen Gold- und Finanzwesens, die Gründung der unabhängigen Notenbank und später die Einführung der Lotteriewährung, die er durch scharfe finanzielle Eingriffe zu führen suchte.

Nach der Machtergreifung Pilsudskis zog sich der ehemalige Ministerpräsident ganz auf seine wissenschaftliche Tätigkeit zurück, die er vor allem als Professor an der Warschauer Landwirtschaftlichen Hochschule ausübte. Ein bedeutendes, in weiten Kreisen gefachtes wissenschaftliches Buch ist seine Wirtschaftsgeschichte des polnischen Dorfes.

Professor Grabski war Ritter des höchsten polnischen Ordens vom „Weißen Adler“, den außer ihm und einigen ausländischen Staatsoberhäuptern nur ganz wenige hochverehrte polnische Politiker erhalten haben. Staatspräsident Professor Maciej, Ministerpräsident General Sikorski, Finanzminister Kowalski, die Marschälle von Sejm und Senat und zahlreiche andere Würdenträger haben der Witwe des verstorbenen Politikers herzlichste Beileidsbekundungen zugehen lassen.

Vor der Heiligpreisung des polnischen Märtyrers Bobola.

Warschau, Ende Februar. Anlaßlich der bevorstehenden Heiligpreisung des polnischen Jesuiten und Märtyrers Andreas Bobola, die am 17. April erfolgt, will der Kardinalprimas von Polen, Erzbischof Glond, in einem Aufsatze darauf hin, daß damit der fünfte Pole in die Reihe der Heiligen katholischen Kirche aufgenommen werde. Die letzte Heiligpreisung eines Polen sei im Jahre 1787 erfolgt, und inzwischen hätten die polnischen Katholiken keine Möglichkeit gehabt, die Kanonisierung heiligmäßiger Männer und Frauen ihres Volkes zu betreiben. Jetzt komme aber die Zeit heran, in der Kanonisierungsprozesse auch für eine Reihe von weiteren Glaubenshelden und Märtyrern in Angriff genommen werden könnten.

Adolf Hitler Anfang Mai in Italien.

Berlin, 28. Februar. Der Besuch des Führers und Reichstanzlers in Italien wird in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Der Führer und Reichstanzler wird während seines etwa achtstägigen Aufenthalts in Italien Rom, Florenz und Neapel besuchen. In Rom wird er im Duxinial Wohnung nehmen.

Das reichhaltige Reiseprogramm sieht u. a. eine Flottenfahrt, eine Parade der Wehrmacht, Besichtigungen der Land- und Luftstreitkräfte sowie drei große Vorträge der Nationalen Faschistischen Partei zu Ehren des Führers vor.

Der Marschallstab für Öbving.

Berlin, 1. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte heute dem Generalfeldmarschall Öbving in der Reichskanzlei vor der Feier anlaßlich des Tages der Luftwaffe den Feldmarschallstab.

Dankschreiben des Führers an die ausgeschiedenen Generale.

Berlin, 2. März. Der Führer und Reichstanzler hat den auf Grund der Anordnungen vom 4. Februar am 28. Februar ausgeschiedenen Generalen in herzlich gehaltenen Dankschreiben noch einmal seine Anerkennung für die der Wehrmacht geleisteten hervorragenden Dienste ausgesprochen. Gleichzeitlich hat er ihnen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht lassen.

Rein neuer Kurs in Frankreich?

Paris, 28. Februar. Die große außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer hat am Sonnabend um Mitternacht ihren Abschluß gefunden. Die Aussprache sah sich schließlich veranlaßt, die Vertrauensfrage zu stellen. Dabei konnte Ministerpräsident Chaumpeux erneut einen bemerkenswerten Erfolg verzeichnen, da 439 Abgeordnete für die Regierung und nur zwei Abgeordnete gegen die Regierung gestimmt haben. Die übrigen etwa 160 Abgeordneten unterstellten sich der Stimme. In der französischen Presse wird vor allem hervorgehoben, daß auf Grund der Erklärung des Außenministers und des Ministerpräsidenten die politische Haltung Frankreichs zur letzten Sitzung sich zum Bisherigen und zum Moskauer Pakt unverändert bleiben werde.

Mit großer Spannung erwartet man besonders die Rede des Außenministers Delbos, der u. a. erklärt, daß es bei der gegenwärtigen Lage Europas die erste Pflicht Frankreichs sei, seine materiellen und moralischen Kräfte auf ein Höchstmaß zu entwickeln. In diesem Sinne habe die Regierung eine neue Anstrengung für die Landesverteidigung beschlossen. Dabes betont ferner, daß die Grenze Algä noch nicht unüberwindlich zur Schwäche vorantritt ist. Ein Krieg sei keineswegs unermesslich. Ganz entscheidend wandle er sich gegen eine französische Politik der Zurückhaltung und Beschränkung auf den Westen. Frankreich müsse sich nicht auf dem ersten Platz der Völker stellen, die den Frieden organisieren wollen.

Dabes widmet dann seinem zurückgetretenen Kollegen Edouard Herriot die Gedächtnisrede. Dabei betont er jedoch, daß er im übrigen die vollständige Übereinstimmung, die seit zwischen Chamberlain und der französischen Regierung geherrscht habe, nicht vergesse. Nachdem er dann die Solidität zwischen England und Frankreich unterstrichen hatte, erklärte er auch an die Freundlichkeit Frankreichs mit Polen und der kleinen Entente. Weiter erklärte er, daß er auf die „Friedlichkeit“ des französischen-japanischen Paktes vertraue. Die Regierung sei entschlossen, ihn loyal anzuwenden. Auch wolle sie nach wie vor die Grenze Algä verteidigen, deren Schwäche man erkennen tragen müsse. Einige Großmächte seien gegen Genf, doch schliesse die französische Regierung nicht daraus, daß eine Verständigung mit diesen Staaten unmöglich sei. Über eine Verständigung lege einen gemeinsamen Willen voran, den Willen, Europa vor dem Zusammenbruch zu retten, von dem es bedroht ist. Dabes ging dann auch auf die Donaufrage ein und beschäftigte sich mit dem französischen Vorschlag zur Entschärfung.

Der Abg. Dupont der Republikanisch-Sozialen Vereinigung widmete sich der spanischen Frage und sprach die Beschränkung aus, daß die Regierung, indem sie sich auf die Kommunisten stütze, das Land den größten Gefahren aussetze. Die spanische Fremdbildung, so betonte er, sei für die französische Sicherheit sehr schädlich. Der Abg. Monique forderte, daß man die Außenpolitik den militärischen Möglichkeiten anpasse, und machte den Vorschlag einer Abklärung in Österreich, die von Kontrolle kontrolliert werden könnte. Er tabellierte schließlich die Politik der Regierung gegenüber Italien und über die Kritik an dem wachsenden Einfluß des Kommunismus in Frankreich.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergiff auch der Abg. Paul Reynaud das Wort, um unter persönlicher Friedensbotschaften zu einem Krieg gegen Deutschland zu gehen. Der Abg. Helleu legte die dritte Behauptung an, daß sich Deutschland niemals zu den Fragen der Politik gedrängt habe.

Trotzdem also nun alles ganz anders wurde, als man es sich einst in Paris von 1919 gedacht hatte, trotzdem das ökonomische und politische Weltbild von Genf schritt so schrittweise wurde, daß es keine einzige der Illusionen und Lidgewordenen politischen Vorstellungen mehr deckt, will Frankreich immer noch diese Entwicklung nicht sehen. Der einzige Ruf und Warner in der Wüste, der ehemalige Ministerpräsident Gladstein, fand kein Gehör. Kollektivschuld, Genf, Algä, Anstrengung werden noch einmal proklamiert. Inzwischen haben die Verhandlungen zwischen London und Rom begonnen, inzwischen haben sich die Vertreter der beiden deutschen Staaten in grundsätzlichen Bemerkungen zueinander gefunden, inzwischen nimmt die Verteilung Spaniens vom roten Joch ihren Fortgang und in Ostpreußen gibt das Gewitter weiter über die Ränder der goldenen Ähre hin. Einmal ein Stück ist der Bau von Versailles zusammengesetzt und abgedruckt. Konzeptionsweise, einseitige Überklärung, antimitaristische Zone — niemals hat dieses Frankreich von gehen rechtzeitig die Entwicklung von heute begriffen. Der neue Kammerchef der Reichsregierung Chamberlain ist eine Niederlage Frankreichs. Auch das wird sehr bald schon die Zukunft lehren.

#### Wieder 200000 Tote in Spanien.

Am 26. Februar. Die Zahl der unter Waffen Stehenden beider Parteien wird von englischen Berichterstattern auf rund 800000, darunter etwa 1:00000 ausländische Freiwillige, geschätzt. Die Ränge der Kampfkraft betragen 1200 Kilometer. Die beiderseitigen Verluste betragen rund 700000, darunter 200000 Tote. Die bisherigen Kriegskosten belaufen sich auf 25 Milliarden Peseten. Von den 47 Provinzen des Reiches sind 27 im Besitz Francos, 10 unbesetzt, 10 in Händen der Roten. Alle überlebenden Teile sind mit Ausnahme der

Baleareninsel Minorca in nationalspanischer Bes. Von der Bevölkerung sind 57 v. H. in den von Franco beherrschten Gebieten. Sehr wichtig ist, daß Franco über den weitaus größten Teil der Bodenschätze, nämlich 85 v. H. verfügt.

#### Teruel wird wieder aufgebaut.

Salamanca, 28. Februar. Nach dem Sieg bei Teruel geht man jetzt auf nationalspanischer Seite mit allem Eifer daran, die zerstörte Stadt zu ändern und wieder aufzubauen. Der Bürgermeister, der mit 150 nationalen Verteidigern nach dreiwöchiger Belagerung in den ersten Januartagen den Sieg der bolschewistischen Belagerer durchbrochen konnte, befindet sich wieder in seinem Amt. Das Caragoffa trafen Spezialarbeiter zur Wiederherstellung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte ein.

Die Stellungen an der Teruelfront werden von den Nationalen noch weiter ausgebaut. Bei einem überreifen Vorstoß gelang es den Nationalen, ein feindliches Munitionsdépôt zu erobern.

## Notales.

Sobran, den 4. März 1938.

(Schneegestrichen blüht!) Der Frost unter den Blumen schmilzt bereits wieder die Gärten, und heimlich zurückschlief: Hoffnung läßt nicht aufhören werden. „Und bräut der Winter noch so sehr mit trostigen Gedanken, und freuet er sich und sich umher: es muß doch Frühling werden!“ Schon wartet der Soldat auf der Wiese, daß er von Rindern gepflückt werde. Wunderbar, Lederblume, Nachts, gelbe Schälffeldblume und Langkraut stehen zum Aufblühen da, und es bedarf nur weniger Sonnentag, um auch das Feldchen hervorzuholen. Die Balme der Salweide sprengt die braunen, harten Kastanien und behält sich mit Silberperlen. Birke und Föhle schmelzen sich mit Fransen. Im Eisbeergeweg leuchten hundert goldene Blüten an. Holunder- und Kastanienblüten schmelzen sich an. Im Garten ist der japanische Forsythiafranzosen daran, seine prächtigen gelben Blüten zu zeigen, während Krokus und Scilla an den Beeten oder im Rasen bald von den Blumen umwaltet sein werden.

(Sobran eine Stadt langlebiger Menschen.) Wieder haben wir die Freude, einen alten Bürger unserer Stadt Gildt wieder zu können. Es ist dies der frühere Stadtwaldmeister Herr Josef Szeggyel, der am 27. Februar sein 80. Lebensjahr vollendet hat. Möge ihm die noch recht langer und froher Lebensabend beschieden sein!

(Neuer Vorstand der Entwässerungs-Gesellschaft.) Die hier 1893 gegründete Entwässerungs-Gesellschaft zählt 31. 125 Mitglieder. Am 26. Februar fand die Neuwahl des Vorstandes für weitere 5 Jahre statt, und der hervorragende Bürgermeister Besant als Vorsitzender, Franz Kay, Wilhelm Kowal, Josef Drzavga und Josef Wiegand als Beisitzer, und Nikolaus Jila und Thomas Kay als Repräsentanten-Stellvertreter.

(Verbilligte elektrische Strompreise.) Die Stadtverwaltung hat vor kurzem einen Prospekt an die Konsumenten verteilen lassen, aus dem hervorgeht, unter welchen Bedingungen der Strom für Beleuchtung und Kraft (elektrische Apparate, u. a. auch Radios) verbilligt abgegeben wird. Und zwar wird der Strom billiger, sobald der Konsument ein gewisses Quantum an Lichtstrom (monatlich je nach Anzahl der Zimmer) verbraucht hat. Alles Nähere enthalten die Prospekte; man lese sie sorgfältig durch und ziehe die Vorteile zu Nutze.

(Der erste Wadshaus in Sobran.) Im hiesigen Rathaus wird gegenwärtig ein Wadshaus eingebaut, der 250 Personen Raum bieten wird. Die Umbaukosten belaufen sich auf ca. 15000 Bloty.

(Schrebergärten.) Wie der Magistrat bekannt gibt, sind hier noch einige Schrebergärten zu vergeben. Bewerbungen sind im Zimmer 3 des Rathauses anzubringen.

(Wichtig für Fahrradbesitzer.) Alle Fahrradbesitzer, die ihre Nummernschilder für das neue Jahr noch nicht abgeholt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Abholung der Schilder die alte Fahrradkarte bzw. ein schriftlicher Nachweis, auf welche Weise das Fahrrad erworben wurde, vorgelegt werden muß. Aus diesen Unterlagen muß u. a. die Nummer des Rahmens und die Marke ersichtlich sein. Ohne diese Nachweise werden Nummernschilder nicht herausgegeben, wie auch gleichzeitig darauf hingewiesen wird, daß die vorjährigen Schilder als Unterlage nicht gewertet werden.

(Verband deutscher Katholiken.) Die Mitglieder der Ortsgruppe werden auf die am Sonntag den 6. März, nachmittags 4 Uhr im Großlichen Saale stattfindende General-Versammlung besonders aufmerksam gemacht. Der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Herr Viktor Bischoff, wird sprechen. (G. Jol.)

(Mit dem B. D. R. zum Gucharistischen Kongress nach Budapest.) Der Verband deutscher Katholiken teilt mit: Nach Abschlus der Verhandlungen sind wir in der Lage, die endgültigen Daten und die Höhe der Kosten für die Teilnehmer am Gucharistischen Kongress in Budapest anzugeben.

Der Kongress dauert vom 28.—30. Mai. Die oberösterreichischen Pilger fahren am 24. Mai abends von Kattowich ab, um in den Morgenstunden des 25. Mai in Budapest einzutreffen.

- Mit Rücksicht auf die Verwendungslage der B. D. R. Mitglieder sind vier Gruppen von Quartieren und der Verpflegung geschaffen worden:
- a) 225 Bloty 5-tägiger Aufenthalt im Hotel 2. Klasse mit Verpflegung;
  - b) 200 Bloty 5-tägiger Aufenthalt in mittleren Hotels mit besserer Verpflegung;
  - c) 175 Bloty 5-tägiger Aufenthalt und Verpflegung in Internaten;
  - d) 125 Bloty 5-tägiger Aufenthalt und Verpflegung in Sammelquartieren (Nachtlager Strohsack mit Bettlaken, Zudecke mit Kopfkissen)

In den Briefen sind die Kosten enthalten für: Verpflegung und Unterbringung für fünf Tage; Fahrkarte 3. Klasse von Kattowich nach Budapest und zurück; einen Anweis, der zur Erlangung eines ermäßigten Billets, einer Ermäßigung bei der Eisenbahn sowie ermäßigte Eintrittsgelder in Wien usw. berechtigt; einen Sitzplatz vor dem Hauptaltar auf dem Hauptplatz, Besichtigung von und zum Hauptplatz, Unterbringung in den Sammelquartieren, das morgentliche und das stehende Billet und Verpflegung durch einen Reiseleiter während der Wallfahrt.

Die Fahrt von Kattowich nach Budapest und zurück kann gegen einen Zuschlag von 15 Bloty in der 2. Klasse zurückgelegt werden.

Die Dokumente sind beizubringen:

1. Ein Personalanweis und Verschreibung der polnischen Staatsangehörigkeit oder Reisepaß.
2. Wohnungsverschreibung.
3. Zwei Photographien.
4. Mitführpaß bei Durchgangsbüro bis zu 50 Jahren.

Ob eine Verschreibung der zusätzlichen Stempel erforderlich ist, wird später mitgeteilt.

Anmeldungen nimmt die Zentrale des B. D. R. in Kattowich (Wonslawow 43, Tel. 31631) entgegen.

Bei der Anmeldung muß eine der vier Gruppen angegeben werden. Bester Tag für die Anmeldungen ist der 3. April. Bei der Anmeldung sind 25 Prozent des betr. Beitrags in der Deutschen Bank in Kattowich auf das Konto „B. D. R. Sobran Budapest“ einzuzahlen.

1. nach Rom und Rückkehr über München und
2. nach Wien — Prag — München — Berlin werden die Programme später bekanntgegeben werden.

Die Vorbereitungen für den 34. Gucharistischen Weltkongress sind, wie aus Mitteilungen des Komiteevorsitzenden, des früheren ungarischen Ministerpräsidenten Karl Gulyas, hervorgeht, bereits soweit fortgeschritten, daß schon heute feststeht, daß sich dieser Kongress zu einer der bedeutendsten religiösen Manifestationen unseres Völkertums gestalten wird.

Nicht nur in Budapest und in Ungarn ist der Kongress bis auf das Kleinsten vorbereitet, sondern es rührt sich auch die ganze katholische Welt. Bisher haben sich 35 Nationen angemeldet. Vom Ausland allein erwartet man 80 Sonderzüge. Unter den Wägern der verschiedenen Nationen sind alle fünf Erdteile vertreten.

(Billard-Turnier.) Der hiesige Solofverein veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 18. d. M. im Ostermannschen Saale ein großes Billard-Turnier mit wertvoller Preise. Die Preise sind am Ringe im Schaufenster der Tabak-Großhandlung Nocoan ausgestellt.

(Gympfischer Verkauf.) Am 24. Februar verlor der Landwirt Johann Janoff aus Gypf ein Sobran seine Viehstücke, in welcher sich 220 Bloty, ein auf den Betrag von 500 Bloty lautendes B. D. R. Sparbuch und das Militärbuch befanden. Der Finder hat sich bisher noch nicht gemeldet.

Inzwischen ist die Briefstube mit dem Postsparenbuch und dem Militärbuch in einem Straßengraden auf dem Wege nach Mieszczojow gefunden

wurden. Der Führer hat demnach die Brief-  
sätze mit den beiden Reden anscheinend dort  
übergelegt, den Vortrag aber gehalten, trotz  
dass der Redner ihn wohl nicht einbringen mußten.

**§ (Hundesperrre — Hundefänger.)** Die  
Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam,  
dass über unsere Stadt bereits seit dem 17. No-  
vember v. J. die Hundesperrre verhängt ist.  
Da aber die Hundehalter sich bisher zum  
größten Teil nicht danach richten und ihre  
Hunde weiter frei umherlaufen lassen, hat die  
städtische Polizeiverwaltung sich gezwungen  
sehen, einen Hundefänger zu engagieren, dessen  
Aufgabe es ist, alle frei umherlaufenden Hunde  
einzufangen und zu töten. Außerdem haben die  
betr. Hundehalter Bekräftigung zu genießen.  
Da im Stadteil Niederschlesien am Sonnabend  
voriger Woche sich wiederum ein tollwütiger  
Hund bemerkte, der Menschen und Tiere ge-  
bissen hat, ist mit einer strengen Durchführung  
der obigen Maßnahmen zu rechnen.

Erbissen wurden von dem toten Hunde der  
45jährige Wilhelm Graca und der 11jährige  
Eugen Bielek und Egon sowie der 16-  
jährige Josef Bessit aus Warschau. Die  
Erkrankten befinden sich in ärztlicher Obhut.  
Der tote Hund wurde, als er in der Gmiesch-  
Wegung anstand, erschossen.

**\* (Verteilung der Zwangsdeutschen im  
Polen.)** Die Jungbräutliche Partei für Polen  
hielt am Sonntag in Rattowitz ihren ober-  
schlesischen Parteitag ab, der unter dem Bei-  
wort stand: Unsere Einheit ist unsere Stärke.  
Nach mehreren Eingeladungen am Vormittag,  
die die Amtswalter der Partei aus ganz Ober-  
schlesien zu internen Beziehungen zusammen-  
führten, fand am Nachmittag eine Großver-  
sammlung statt, der dadurch besondere Bedeutung  
zuzufügen, dass sämtliche deutschen Organisationen  
von Oberschlesien ihre führenden Männer ent-  
sandten. U. a. sah man den Hauptgeschäftsführer  
des Deutschen Volksbundes Dr. Ullig.  
An der Kundgebung nahm ferner als Vertreter  
des Deutschen Reichs Generalkonsul Dr. Möl-  
der teil.

Die Rede des Generalkonsuls über „Unsere Einheit  
ist unsere Stärke“ fand ganz im Zeichen des  
Einigkeit und Einigkeit und der Zusammen-  
arbeit mit allen übrigen maßgebenden deutschen  
Organisationen. In aller Offenheit gab der  
Redner noch einmal einen längeren Überblick über  
die bisherige innerdeutsche Politik, wobei er auch  
die gemachten Fehler nicht überging, um dann  
die Voraussetzungen anzugeben, unter denen  
die Lösung aller lebenswichtigen Fragen des  
Deutschtums in Polen möglich ist. Er betont,  
dass die Einheit — eben die Voranstellung —  
nicht auf dem Wege der Verhandlung, sondern  
auf dem gemeinsamer Arbeit, gemeinsamen Ein-  
satz und Opfern erreicht werden könne. Des  
weiteren ging er auf einige Fragen ein, die für  
das Deutschtum von besonders schwerwiegender  
Bedeutung sind. Die Not des deutschen Schul-  
wesens, die bräutende Arbeitslosigkeit und die  
Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung stellen das  
Deutschtum vor Aufgaben, die niemals von  
einzeln oder einer kleinen Gruppe, sondern  
von der gesamten Volksgruppe gelöst werden  
müssen. Immer wieder wies Generalkonsul  
auf die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns  
hin, wenn nicht bald eine Katastrophe eintreten  
sollte. Auch das Grenzengerechtheit sei geeignet,  
dem Deutschtum schweren Schaden zuzufügen.  
Die Rede schloß mit einem Aufruf zur Einig-  
keit.

**\* (Steuererleichterungen erlöschten am  
31. März.)** Die durch Verordnung des Fi-  
nanzministers vom 16. April 1935 gewährten  
Erleichterungen für rückständige Steuern erlöschten  
mit dem 31. März 1938. Die durch diese  
Verordnung bis zum 31. März gestandenen rück-  
ständigen Steuern werden somit nach diesem  
Termin in voller Höhe fällig und sollen zwan-  
genweise eingetrieben werden. Mit dem Erlöschen  
der Erleichterung erlischt auch das Recht, die ge-  
standenen Rückstände ohne Verzugszinsen einziehen  
zu können. — Bis zum 31. März gilt noch die  
Bestimmung, daß, wenn jemand z. B. 200 Pfund  
eingeht, ihm 300 Pfund als gestillte Steuer-  
rückstände angerechnet werden. Die Zahlungen  
werden also in Höhe von 160 Prozent in An-  
rechnung gebracht. Derartige Einzahlungen  
können nicht nur im baren Geld, sondern auch  
mit Obligationen der Nationalanleihe und der  
Reichsanleihe vom Jahre 1924 erfolgen.  
Die 50prozentige Bonifikation kommt nach dem  
31. März in Fortfall und außerdem werden  
Zinsen rückwirkend ab 1. April 1934 berechnet.  
Um ein weiteres Beispiel zu geben: Bis zum  
31. März können Rückstände in Höhe von 1200  
Pfund durch eine Zahlung von 800 Pfund be-  
glichen werden. Nach diesem Termin ist die  
ganze Summe mit Zinsen für vier Jahre in  
Höhe von 36 Prozent, zusammen 1632 Pfund  
zu zahlen, also mehr als das Doppelte.

**\* (Requiem am 7. März.)** Die Deutsche  
Theatergenossenschaft veranstaltete Montag, den 7. März,  
20 Uhr im Stadttheater zu Rattowitz die  
bereits mehrfach angekündigte Aufführung von  
Verdis „Requiem“ unter der musikalischen Leitung  
von Prof. Fritz Labitzki. Bei dieser Aufführung  
wirkten vier bedeutende Solisten aus Berlin mit:  
Aline Gänther-Koch (Soprano), Willy Richter  
(Alt), Fritz Matthei (Tenor) und Günther Baum  
(Bass). Die Chöre sangen der Weimarer Gesangs-  
verein und Chorvereinigung Glogow. Außerdem  
wirkte das bedeutend verstärkte Orchester des  
Ober-schlesischen Landesballetts mit. Da die  
Eintrittspreise durchaus vollständig gehalten  
sind, ist jedermann in der Lage, dieses Großereignis  
zu besuchen. Karten im Vorverkauf an der Kasse  
des Deutschen Theaters.

**\* (Der 900000. Raubfahrdner des  
Polnischen Raub.)** Der 900000. Raub-  
fahrdner in Polen wurde der Raubfahrdner der  
Radt. Strahlschaden in Bromberg, J. Krawitz,  
der als Erinnerungsgabe eine goldene Uhr erhielt.  
— Der volle Erlös der Erlöse dieser weiteren  
Abkommen des polnischen Raubraubs, nach zwar  
die Inhaber der Nummern 899998, 899999,  
900001 und 900002. Unter den glücklichen  
Gewinnern befindet sich auch der Arbeiter E.  
Walzigel aus Glogow, ul. Zwilki Nr. 3.

**\* (Eisenbahnverordnungen für Aus-  
länder.)** Die verordnete, drückte das Ver-  
kehrsministerium nachdrücklich die Bahnverordnungen  
für Ausländer, die Polen betreffen, ein-  
zuführen: eine grundsätzliche 50prozentige Eisen-  
bahnverordnung bei der Einreise, mehrere ermah-  
nende Eisenbahnverordnungen während des Aufenthalts  
in Polen, ermahnende Eisenbahnverordnungen nach pol-  
nischen Bahnhöfen, dazu die bereits bestehenden  
Rundschreiben zum Preise von 60 Pfund mit  
16 tägiger Gültigkeit. Die ermahnten Fahrkarten  
für Ausländer sollen eine Gültigkeit von zwei  
Monaten besitzen. Die drückendsten Ermahnungen  
sind mit Deutschland, Rumänien und der Tschekoslowakei geplant.

**\* (Todesstrafe mit dem Fahrrad.)**  
An ungewöhnliche Weise wurde ein Strafrecht  
der 35jährige Max Kara aus Kodyla (Kreis  
Kupitz). Mit dem Fahrrad sprang er von der  
16 Meter hohen Brücke über die Kuppelgraben  
Bahnanlage zwischen Rydzki und Widzewski.  
Am Freitagmorgen fand man ihn als Leiche an.  
Das Strafrecht vorliegt, geht aus einem hinter-  
lassenen Brief des Toten hervor.

**\* (Begräbnis des ermordeten Kirchen-  
dieners in Glogow.)** Die gesamte  
Gemeinde von St. Antonius in Glogow, die  
Kirchlichen Vereine und eine unerschöpfliche  
Anzahl von Gönnern gab am Sonnabend dem er-  
mordeten Pfarrer August Gierpold das letzte Geleit.  
Pfarrer Lubian warigte in der Grabrede den  
lauteren Charakter des Verstorbenen, der in  
seiner Pflichtenfüllung von seiner Mordthat  
getrennt ist. — In einem Garten an der Anto-  
niuskirche hat die Polizei die Beweismittel an-  
genommen. Es ist ein altes, bisher nicht  
gekennzeichnetes Steinmännchen mit selbstgezeichnetem  
G.iff. Der Mörder hatte es nachts zugelegt,  
daß die Waffe 27 Zentimeter tief in den Boden  
drang, den Unterleib, die Kugel und das Holz  
durchdrang und somit tödlich wirkte.

**\* (Schwafelstrick am offenen Grabe)**  
Ein außergewöhnlicher Vorfall ereignete sich am  
Sonnabend vormittag bei einer Beerdigung am  
katholischen Friedhof in Rydzki. Am offenen  
Grabe ihres Vaters geleiten zwei Schwefeln in  
einen Streik, der gleich in Züchtung ausbrach.  
Ein Verwandter, der die beiden sich Prügeleien  
trennen wollte, bekam einen ordentlichen Teil  
der Schläge ab, die es den anderen Beteiligten  
denkmal, die beiden Frauen auseinander zu  
bringen. Wie verlautet, soll es sich bei dem  
Streik um Schwefelhandgelegenheiten handeln.  
Unter den Teilnehmern an der Beerdigung  
herrschte aber den unerschütterlichen Vorfall herrschte  
Empörung.

**\* (Von der Förderschule erdrückt.)**  
Auf der Indenstraße im Kreis Rydzki  
war am Dienstag der jüdische Geschäftsmann  
Gumpel mit dem Ausbruch der Förderschule  
beschäftigt. Durch einen Irrtum wurde die  
Förderschule in Bewegung gesetzt, wobei Gumpel  
zu Tode gemischt wurde.

**\* (16000 Brände in einem Jahr.)**  
In ganz Polen sind im Jahr 1937 zusammen  
16262 Brände ausgebrochen. Insgesamt  
26176 Grundstücke fielen dem Feuer zum Opfer.  
Eigend der dem Vorjahr ist die Zahl der Brände  
um acht v. H. zurückgegangen. Die größte  
Zahl der Brände wurde im Juni mit 2101 und  
im Juli mit 2233 festgestellt. Am niedrigsten  
war die Zahl der Brände im Januar mit  
nur 697.

**\* (Zwischen Schutzwagen zerquetscht.)**  
Auf dem Fabrihof der Glaswerk in  
Glogow ereignete sich am Sonnabend ein

schwerer Unglücksfall. Bei Verladearbeiten  
geriet der 39 Jahre alte Wagenwärter Emil  
Woschke aus Glogow zwischen zwei Schutzwagen,  
deren Räder ihm den Brustkasten zer-  
drückten. Woschke war auf der Stelle tot.

**\* (Wenn man im Bett raucht.)** Der  
83jährige Jesuita Thomas Woschke aus Kaso-  
w (Kreis Bieleh), der trotz seines hohen Alters  
noch ein lebenswütiger Raucher war, kam in  
der Nacht zum Dienstag auf schreckliche Weise  
um. Als er in der Nacht schlief, wurde er  
erstickt, er lag im Bett, er legte sich zurück  
ins Bett und schlief ein. Der glühende Tabak  
fiel auf die Bettdecke und setzte sie in Brand.  
Woschke erstickte, als der Tabak auf seine Brust  
und sein Mund am Leben brannte. Er schlief  
sich mit leichter Kraft zur Tür, wo er bewußtlos  
zusammenbrach. Die Nachbarn erweckten durch  
den Rauch, rufen um Hilfe und löschten die Flam-  
men. Woschke fand aber in den Morgenstunden  
trotz sofortiger ärztlicher Hilfe unter qualvollen  
Schmerzen.

**\* (Gräßlicher Mord am einen Siebzeh-  
jährigen im Tobak.)** Ein gräßlicher Mord-  
taten hat die Polizei in Rydzki angebracht.  
Am 14. Januar war die 17jährige Witwe  
Pauline Wawrzyniak auf dem Boden ihres  
Hauses Wawrzyniak 39 in Rydzki tot an-  
gefunden worden. Die Leiche war in der  
Bekleidungsart. Da auf die Leiche schon  
früher einmal ein Raubüberfall verübt worden  
war und am 2. Wawrzyniak verstorbenen  
Mörder sie auf dem Bett angefallen und  
durch Messerschläge verletzt hatten, war zu ver-  
muten, daß diesmal Raubmord vorlag. Der  
Offizier wurde zwar bekanntgegeben, die  
Leiche ist ein Mord, erlegen, in Rydzki aber  
setzt die Polizei ihre Nachforschungen fort mit  
dem Erfolg, daß die drei mutmaßlichen Mörder  
binnen Tage festgenommen werden konnten. Die  
Leichen wurden erst nachher, die Leiche  
ermordet zu haben. Nach den bisherigen Ergeb-  
nissen der Untersuchung muß sich die gräßliche  
Tat wie folgt zugefallen haben: Die Gräfin  
hatte allgemein für sich gehalten. Man munkelt,  
sie habe mehrere tausend Pfund in einem Topf  
in ihrem Hause gehabt. Schließlich ging auch  
das Gerücht aus, sie habe einen Teil ihrer Grund-  
stücke verkauft und demnach auch dieses Geld im  
Hause. Das war aber alles nur Gerücht. Die  
Gräfin hatte keine Ersparnisse, sondern lebte  
von einer Pension von 17 Pfund und hatte  
kein Vermögen außer ihre Grundstücke. —  
Die Mörder von dem angeklagten Reichtum der  
alten Frau habe die drei Mörder angeklagt.  
Einer von ihnen stand schon vor dem Hause,  
während sich die beiden anderen hinter dem  
Haus die Gräfin betraute, sie habe kein Geld,  
wurde sie von den Eindringlingen schwer miß-  
handelt. Dann warfen die beiden in Rydzki  
galt die Unglücksfälle zu Boden und gegen ihre  
Schuhe und Strümpfe von den Füßen. Der  
eine hielt ihr dann den Mund zu und der andere  
brannte ihr die Fingerringe an. Als die Gräfin  
trotz bewußtlos geworden war, schleppten sie  
entweder in die Höhe auf den Handboden, um  
sie dort zu dergewaltigen. Später ist sie den  
schweren Verletzungen erlegen. Die Mörder  
durchsuchten dann das ganze Haus, rissen den  
Inhalt der Schränke und suchten die Hinterlassenen  
hinaus, fanden aber nichts Wertvolles außer  
als etwas Wäsche. Beim Versteck, die Wäsche  
zu verkaufen, konnten sie abgeführt werden. Am  
Sonnabend besichtigten Staatsanwalt, Unter-  
suchungsrichter und Polizei den Tatort. Wieder-  
um wurde auf dem neuen katholischen Friedhof  
im Besitz der drei mutmaßlichen Mörder die  
Leiche der Gräfin ausgegraben, um die genaue  
Todesursache gerichtärztlich feststellen zu lassen.  
Auch der gräßliche Mord des Opfer ihrer  
Mordthat vermachte die drei nicht zu einem  
Strafmaß zu bewegen.

**\* (Ein Widdchensrecht)** wählte längere  
Zeit in Barzhan und Ungarn. Er überließ  
Schulmädchen und schalt ihnen die Haare ab.  
Schließlich konnte der Mann festgenommen  
werden.

**\* (Ein Widdchensrecht)** wählte längere  
Zeit in Barzhan und Ungarn. Er überließ  
Schulmädchen und schalt ihnen die Haare ab.  
Schließlich konnte der Mann festgenommen  
werden.

**\* (Ein Widdchensrecht)** wählte längere  
Zeit in Barzhan und Ungarn. Er überließ  
Schulmädchen und schalt ihnen die Haare ab.  
Schließlich konnte der Mann festgenommen  
werden.

# Verband deutscher Katholiken Ortsgruppe Zory.

Sonntag den 6. März 1938, nachmittags 4 Uhr:

## General-Versammlung

im Broil'schen Lokale.

Tagesordnung: Jahresbericht Kassenbericht Vorstandswahl.

Hierauf: Vortrag vom Hauptgeschäftsführer Herrn Liszenski.

Es wird um recht zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

### Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit gebe den werten Bürgern und allen meinen alten Kunden von Zory und Umgegend bekannt, dass ich am 1. März in Zory, ul. Szepcylskiego 21 eine

## Färberei-Filiale

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, sämtliche in Fach schlagenden Arbeiten schnell, sauber und billig auszuführen. Ich garantiere für fachmännische Ausführung und bitte, mir volles Vertrauen schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Farbiarnia i Zakład Czyszczenia**

**Pawel Fröhlich, Rybnik, Janhewicka 20.**



Am 2. März verstarb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der frühere Kaufmann

**Michael Zabka**

im Alter von 75 Jahren.

Mizerów, Kolonie Borek, den 3. März 1938.

Die trauernd Hinterbliebenen

Beerdigung: Sonntag, den 6. März, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause Borek aus, um 3 Uhr in Warsowice.

Auch Sie brauchen

## DRUCKSACHEN

zu äusserst billigsten Preisen: Rechnungen, Quittungen Couverts, Einladungen Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen Mahnbriefe, Zahlungsbe- fehle, Cirkulare, Postkarten Alle Drucksachen bestallen Sie am vorteilhaftesten bei uns.

**P. HUNOLD/ZORY**  
BUCHDRUCKEREI

**Kircheneinbruch in Sawodzie.** In der Nacht zum Freitag wurde in die neue Kirche in Kattowitz-Sawodzie ein dreifacher Einbruch verübt. Als der Kirchendiener in den frühen Morgenstunden in die Kirche kam, bemerkte er, dass die Glasorgel durch den Einbruch angebrochen war. In der Orgelkassette waren sämtliche Orgelwerke zertrümmert und die Orgelgehäuse durch einandergerissen. Einige Orgelgehäuse fehlten. Auch der Tabernakel war gewaltsam geöffnet. Die Diener hatten wahrheitsgemäß nach der wertvollen Reparatur gesucht, doch war sie in der Kirche nicht ausmachbar. Der Schaden, den die Einbrecher verursacht haben, beträgt 4000 Zloty. Ob es dieselben Einbrecher waren, die vor paar Tagen den Kirchendiener der Kattowitzkirche in Okrasnowitz ermordet haben, wird die weitere Untersuchung ergeben.

**Raubüberfall auf einen Post-Transport.** In Ligota (Schlesien) bei Kattowitz ist am Mittwoch abend 7 1/2 Uhr ein Post-Transport der Post zur Bahn von Banditen überfallen worden. Der zur Transport begleitende Polizeikommissar wurde niedergeschossen und erst einige Stunden später im Krankenhaus in Kattowitz. Die Banditen raubten eine effekte Kasse mit 6500 Zloty und sind unerkannt entkommen.

**Einbrecher erbeuten 10 000 Zloty** In der Nacht zum Donnerstag wurde in ein Brauereikonsum in Chorzow ein schwerer Einbruch verübt. Unbekannte Täter waren gewaltsam in die Brauereieingänge eingedrungen, wo sie einen Vorratsschatz anbrachten. Den Dieben fielen 10 000 Zloty Beute in die Hände.

**Verweigerung Überfall auf einen Bankboten in Bielsa.** Ein ungewöhnlich dreifacher Raubüberfall wurde am Dienstag fang nach 9.30 Uhr, also am nächsten Tag, auf den 68-jährigen Boten Franz Kus von der Bank Bawia bei Wolowizna in Bielsa verübt. Der Bankdiener kam eben von der Bank Polak, wo er 15 000 Zloty abgeholt hatte. Das Verbrechen fand in einer Allee des ortsnahen Arns. Als er in das Vorhaus des Bankgebäudes in Bielsa eintrat, stürzte sich plötzlich ein Mann auf ihn und bedeckte ihm mit einem schweren Gegenstand zwei wichtige Stellen auf dem Kopf. Kus stürzte blutüberströmt zusammen und verlor für lange Zeit die Besinnung. Der Mörder ergreif die Allee und mit dem Ziel und schickte auf Bielsa zu. Die Polizei hat sofort umfassende Nachforschungen eingeleitet. Da eine Verhaftungsbefreiung des Täters nicht vorliegt, wird seine Ermittlung schwierig gehalten. Die Verletzungen des Bankdieners haben sich zum Glück als nicht gefährlich erwiesen.

**Sargombleiwitz, 2. März.** Der Arzt Dr. Krawitz hat auf dem Gut von Dr. Sierawski bei 30 Janggründern Raub- und Mordanschläge festgestellt.

**Plesch, 2. März.** Die diesjährige Sanftver- sammlung der selbständigen Kaufleute fand im Restaurant Gorki statt. Die Beteiligung war sehr gut. Vorstandsdirektor Dr. Chorzow re- ferierte über kaufmännische Angelegenheiten und Wirtschaftspragen. Das Referat löste eine rege Debatte aus. Besondere Interesse wurde dem Plan der Steuerbehörde entgegengebracht, nach welcher ab 1. Januar 1939 die Patente in Bezugfall kommen sollen. Am ihre Stelle soll eine Erhöhung der Umsatzsteuer und Registrierkarten treten. Dieser Projekt fand allgemeine Ablehnung. Die Kaufleute sehen in dieser Änderung nur eine weitere Belastung. Sie wünschen, dass das System der Patente ohne Erhöhung der Umsatzsteuer weiter bestehen bleibt, aber dafür eine Erhöhung der Umsatzsteuer, jedoch ohne Aus- kauf von Registrierkarten, eintritt.

**Plesch, 1. März.** Eine Statistik vom 1. Februar weist nach, dass in der Stadt Plesch nicht weniger als 42 Lokale für Alkoholverkauf bestehen. Bei 8000 Einwohnern bedeutet dies einen Ausschank auf 200 Personen. Nicht nur die Frauen und Kinder ab, so kommen auf jeden Ausschank kaum vier Dutzend männliche Personen. Die Stadtverwaltung hat deswegen beschlossen, sich an die unabhängige Stelle der Pro- nopolverwaltung mit dem Ersuchen zu wenden, in Zukunft ohne Zustimmung des Magistrats keine Konzessionen für den Verkauf und den Ausschank alkoholischer Getränke mehr zu ver- geben. — (Anstalt verübt in sich in Chorzow, wo auf 6000 Einwohner 32 Konzessionen, darunter 24 Konzessionen und 8 Konzessionen für Alkoholverkauf in Flaschen kommen. D. R. B.)

**Chorzow, 26. Februar.** Am Freitag abend ereignete sich in Chorzow eine schreckliche Fam- ilienkatastrophe. Die Ehefrau Marie Gerth von der Bäckerei des 28-jährigen mit einem Koffer- weber geschiedet ist und dem ihren Jungen Norbert die Füllbrust durch und legte sich ins Bett. Als der Untermeister Niklas Helmbrich, fand er die Wohnung durchschlossen vor. Als er ver- suchte die Tür zu öffnen, wurde er mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf geschlagen und fiel bewusstlos auf. In der Stunde fand er Frau Gerth mit dem Kind blutüberströmt im Bett vor. Mit der benachbarten Polizei und der Rettungsdienst wurde bald darauf der Schwere Vater Gerth in völlig betrockenem Zustand und verlor die Kraft daran zu hindern, den Verletzten Hilfe zu leisten. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen werden. Wie er- mittelt wurde, hat Gerth seine Frau in letzter Zeit schwer misshandelt und sie mit Totschlag bedroht. Mutter und Kind wurden ins Städtische Krankenhaus gebracht.

### W e s t e t e d .

#### Kaiser Wilhelm I.

Am 6. März sind es 60 Jahre her, dass Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen, der zweite Sohn der Königin Alice, in Berlin nach langer Krankheit im hochbetagten Alter von 91 Jahren (geb. 23. März 1797) starb.

#### Priestermord beim Gottesdienst.

Ein verheerender Mord ereignete sich am Sonntag während des Gottesdienstes in der Pfarrkirche von Luban bei Polen. Der Ortspfarrer Stroh hatte gerade eine Kinder- messe geleitet und trat dann zur Predigt auf die Kanzel, als plötzlich ein Schuss fiel, der ihn in die rechte Schläfe traf und tot hinterließ. Mit dem rassistischen Revolver in der Hand verurteilte der Mörder, der 48-jährige Kom- munist Korow Nowak, aus der Kirche zu flüchten, wurde aber von einem Kirchendiener festgehalten und überwältigt. Der Mörder wurde sofort in Gewahrsam genommen, wobei der Kirchendiener den Kaplan Dr. Roderick, der dem Verstorbenen Pfarrer die letzte Ölung erteilte. Zugewandte stürzte sich die verurteilte Waise auf den Mörder und hätte ihn sofort erschlagen, wenn nicht Polizei erschienen wäre und ihn dem schon abel Jüngstlichen entziehen hätte. Er wurde sofort nach Polen geschickt. Die Polizei verhaftete dann auch einen gewissen Godegal, bei dem Nowak als Untermeister gewohnt hatte.

Der Mörder Nowak wollte mehrere Jahre in Sowjet- land und war zuletzt in Oberfranken beschäftigt. In Luban, wo er sich heimlich herumtrieb, galt er wie auch Godegal als bester kommunistischer Agent. Die beiden hatten ein junges Mädchen, das Nowak nach der blutigen Tat auf die Kanzel geschleift sein und ausgenommen haben: „Ich liebe die Kommune! Ich habe es für die Idee getan!“ Den ganzen Tag über war die Kirche von einer großen Menschenmenge umlagert, die ihrer Empörung über die abscheuliche Tat laut Ausdruck gab. In allen Kirchen Polens fanden Trauergottesdienste statt.

Als der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt am Montag gemeinsam den Mörder verhörten, bekannte er sich mit grauenvoller Offenheit venozul zu dem Verbrechen, wobei er unterrichtete, er sei geistig vollkommen gesund sei und genau wisse, was er getan. Er habe den Mord begangen, weil er die Priester hasst! Der verurteilte Kirchendiener und der Raub mit dem Einbruch fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus in Luban. Der Jahrbuch gibt glücklicherweise zur Bezeichnung seinen Namen. Im Laufe des Montags hat Kardinal- primas Slonik die beiden Verurteilten im Krankenhaus besucht. Nach dem Mord ist das zweite die Gottesdienst ge- schlossen worden. Das Kirchenlicht hat der Kaplan mit

### Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 6. März 1938:  
Vormittags 9 Uhr: Polnischer Gottesdienst.  
Vorher: Abendmahl.  
Während der Passionszeit: Am jedem Freitag vor- mittags 10 Uhr polnischer, nachmittags 5 Uhr deut- scher Passionsgottesdienst.

einem Kraftwagen nach der Wirtshaus des Nachbarns überführt.  
Über die Vorgeschichte der Mordtat wird bekannt, dass in Luban um Umgebung die Kommunisten eine beständi- ge Tätigkeit entfalten hatten, indem Komot unter ihnen weilte. Pfarrer Stroh trat den Volkstern gegen die ent- gegen und wies in seinen Predigten immer wieder auf die ungehörigen Verfahren hin, die der ganzen Bevölkerung von den Kommunisten und Gotteslästerern drohen. Daher behielten ihn auch die Kommunisten am Orte. Komot soll sich zwölf Jahre lang in Luban aufhalten gehalten haben. Er ist verheiratet, lebt aber seit mehreren Jahren von der Frau getrennt. Am Sonntag war er gegen 8 Uhr angekommen, nachdem er die gegen drei Uhr am Karren- feld gelassen hatte. Er zog sich ruhig an, schliefte und ging dann in der Stunde auf und, wobei er vor sich her lang. Nach seiner Anstalt hatte er nicht nur den Pfarrer, sondern auch den Kaplan ermordet wollen.

**Warschau, 1. März.** Im Zusammenhang mit dem Verbrechen, das sich am Sonntag in Luban bei Polen ereignete, wo der Pfarrer Stroh während des Gottes- dienstes durch mehrere Schüsse in der Kirche von einem kommunistischen Verbrecher ermordet wurde, sind 30 Kom- munisten verhaftet worden, die an dem Verbrechen beteiligt sind. Und der diesbezügliche Untersuchung geht klar hervor, dass es sich bei dem kommunistischen Verbrecher in der Kirche um ein von langer Hand vorbereitete Verbrechen handelt. Wie mehrere Warschauer Blätter mitteilen, hatten die 'Kommunisten' am Sonntag die Ermordung des Pfarrers Stroh sowie die eines zweiten Geistlichen beschlossen. Der Mörder war durch das Los bestimmt worden.

#### Blutiges Ende eines Elternabends.

**Warschau, 28. Februar.** Während eines Eltern- abends mit dem, der in einer hiesigen Volkshaus stattfand, kam es infolge von politischen Auseinander- setzungen zu einer Mordanschläge. Als die Polizei am Tatort eintraf, fand sie in der Schule einen Toten, neun Schwer- und 27 Leichtverletzte vor. Drei der Schwer- verletzten befinden sich in Behandlung. Die Einzelheiten der Mord- sind bald bekannt werden.

#### Luftiges Alexiel.

**Befürchtung.**  
Einer: „Mein Bräutigam sagt immer, ich sei kein Zwill!“  
Erfurt: „So? Hoffentlich verliert er dich nicht eines Tages.“

**Die Fremden.**  
Wandt: „Hör mal an, was mein Verlobter schreibt... und dann komme ich nach Hause und finde das seltsame Mädchen der Welt.“  
Guten: „So eine Gemeinheit, was er doch mit dir verlobt ist.“

**Nette Gesellschaft.**  
Mittels haben Gabe zum Abendessen eingeladen.  
Aber weshalb stummst du denn die Regenstrome weg, mit die Handtaschen vermischt ihren Geldtasche zu, schließlich du stumm, die Gabe könnten sie haben?  
„Doch nicht, ich bin nur ängstlich, sie könnten sie wieder- erkennen.“

**Aus glücklichen Chen.**  
„Nun, after Junge, glücklich verheiratet? Ich steh' wohl keine Waise mehr in den Straßen?“  
„Nein! Das erke, was mir meine Frau beibrachte, war, wie man Straßenjunge selber findet!“

**Vater:** „Ich werde Sie lehren, meines Tochter den Kopf zu verdrängen!“  
Mutter: „Wenn Sie die Güte haben wollen? Ich verdränge es nämlich schon seit zwei Stunden vergeblich!“

**Frage und Antwort.**  
„Brüder, ich mal endlich, bin ich der erste Mann, der dich um einen Haub gebietet hat?“  
„Aber natürlich! Denn alle anderen haben ihn mit einem Haub gekannt!“

**Nicht zu erschüttern.**  
Jean: „Du bist saul, dumme, gemein, v-flogen, unter- trüchlich, verrückt, ein halber Verbrecher.“  
Wann: „Aber, lieber Mann, habst du schon je einen Mann ohne Unflut gesehen?“

**Schottentisch.**  
Ein älteres Schottentisch fragte einen Schotten: „Wieviel Jahre gehen Sie mit?“  
Der Schotte antwortete: „Frage Sie lieber einen anderen: die Schotten haben nicht je geigt, wie es überall heißt!“